Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 251 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag 21. September 1875. (Matthäus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Sept. Der Kaiser ist gestern Abend 10 Uhr von Liegnitz hieher zurückgekehrt. Die bei der Abreise aufgestellte Ehrencompagnie war aus sämmtlichen Regimentern des fünften Armeecorps combinirt. Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich hat um 4 Uhr 46 Minuten mit dem Herzog von Connaught die Rückreise nach Wien angetreten, wohin letzterer vom Kaiser von Oesterreich eine besondere Einladung empfanden hatte. Der König von Sachsen trat eine Viertelstunde später seine Rückreise an. In Sagan fand Seitens des herzoglichen Hauses und der Bevölkerung ein besonders glanzvoller Empfang des Kaisers Statt. Letzterer verweilte über eine halbe Stunde und nahm dann noch Begrüßungen in Frankfurt a. d. O. entgegen. Se. Majestät hielt sich nur kurze Zeit auf und reiste heute nach Rostock zu den Manövern ab.

— Der Reichstag soll spätestens am 20. October eröffnet werden. „Bis dahin wird," wie eine officiöse Notiz mittheilt, „auch der gesammte Etat pro 1876 gedruckt sein, um sofort den Abgeordneten zugestellt werden zu können. Die Reichsregierung gibt sich der Erwartung hin, zwei Monate werden ausreichen, um den Reichs-Etat durchzuberathen."

Im Anschluß an diese und frühere Nachrichten theilen wir nachstehende Ausführungen der „Frkf. Ztg." mit:

„Trügt nicht Alles, so dürfen wir uns für die bevorstehende Session des Reichstages, die nach dem früher aufgestellten Programm schnell und glatt von Statten gehen sollte, auf allerlei legislatorische Ueberraschungen gefaßt halten. Zunächst wird von den Halbofficiösen versichert, die Nachricht von der beabsichtigten Ausdehnung der Dauer des Reichstagsmandats verdiene durchaus nicht so kurzer Hand abgefertigt zu werden, wie dies fast allgemein geschehe. Bismarck sei es, der die Idee angeregt habe — das sagt genug. Der Reichskanzler ist schon früher für lange Legislaturperioden eingetreten, und man wird zugeben müssen, daß dieselben in sein constitutionelles System ganz vortrefflich passen. Eine Volksvertretung, die ihrer Abhängigkeit von dem leitenden Staatsmann vollbewußt ist, nach unten hin unabhängiger zu machen — das wäre eine treffliche Krönung des Gebäudes, und wer weiß, ob sich der Kanzler nicht für ein solches Correctiv des allgemeinen directen Stimmrechts zur Bewilligung von Diäten entschließt und so die Diätenfrage im Wege eines jener bekannten Compromisse löst, bei denen das Interesse des Volkes aus dem Regen in die Traufe kommt? Wenn in liberalen Blättern die Idee des parlamentarischen Quinquennats bis jetzt auf Widerspruch gestoßen ist, so würde wohl der Köder der Diäten bald einen Umschwung der Stimmung herbeiführen. Und man vergesse nicht, daß der Reichskanzler auf alle offenen und heimlichen Gegner des allgemeinen Stimmrechtes zählen kann, die im jetzigen Reichstag schon die liberalen Fractionen zahlreich durchsprenkeln."

— Der dem Bundesrathe vorgelegte Etat für das Reichs-Eisenbahnamt auf das Jahr 1876 weist in Einnahme 2178 M. nach (822 weniger als im vorigen Etat). Die Summe der fortdauernden Ausgaben beträgt 276,490, darunter künftig wegfallend 3740. Im vorigen Etat waren 96,610 weniger ausgesetzt. Die Besoldungen betragen 172,050 (62,250 mehr). Dazu kommen Wohnungsgeldzuschüsse mit 27,600 (11,820 mehr). Andere persönliche Ausgaben (wobei unter Anderem für Zuziehung von richterlichen Beamten so wie zur Annahme von Hülfsarbeitern die auch im vorigen Etat angesetzte Summe von 15,000) 23,300 (800 mehr). Dann sachliche Ausgaben 53,540, darunter künftig wegfallend 3740 (21,740 mehr). Die Einnahmen entstehen aus vermietheten Wohnungen im Dienstgebäude des Reichs-Eisenbahnamts, von denen die eine jedoch seit dem 1. April 1875 zu dienstlichen Zwecken benutzt wird, woher die Mindereinnahme von 822 M. entstanden ist. Das Personal besteht aus 1 Präsidenten, 7 vortragenden Räthen, 2 ständigen Hülfsarbeitern, 1 Bureau-Vorsteher und 11 expedirenden Secretären, Calculatoren und Registratoren, so wie 4 Secretariats- und Registratur-Assistenten, 6 Kanzleisecretären und dem Botenpersonal. Die Mehrausgaben sind durch den Zugang von drei vortragenden Räthen und einem ständigen Hülfsarbeiter so wie durch Vermehrung aller Arbeitskräfte des Amtes entstanden.

— In der vorgestrigen Sitzung der Reichs-Justizcommission wurde von den Abgg. Herz, Eysoldt und Klotz beantragt, hinter §. 319 folgenden Paragraphen einzuschieben: „Ist der Angeklagte zur Todesstrafe verurtheilt worden, so soll das Urtheil des Schwurgerichtes, ohne daß es hierzu einer besondern Einlegung des Rechtsmittels bedarf, dem Revisionsgerichte zur Prüfung und Entscheidung darüber, ob keine Nichtigkeitsgründe vorliegen, von Amtswegen eingesendet werden." Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen eine von Schwarze beantragte Bestimmung angenommen: „Betrifft die Verletzung einer Norm des materiellen Rechtes noch andere Angeklagte, auf welche das Urtheil sich erstreckt, ohne daß auch sie gegen letztere die Revision eingewendet haben, so ist zu erkennen, als ob sie gleichfalls dieses Rechtsmittel gleichzeitig eingewendet hätten." Hiermit war die Berathung über die Revision beendet. Die Commission schritt dann zur Discussion der Bestimmungen über die „Wiederaufnahme". Abg. Reichensperger beantragte, daß die Wiederaufnahme zu Gunsten des Verurtheilten auch dann zuzulassen ist, wenn der Verurtheilte durch die neu vorgebrachten Thatsachen die Anwendung eines mildern Strafgesetzes herbeizuführen bezweckt. Abg. Schwarze wollte den Begriff der Nova auf diejenigen Thatsachen oder Beweismittel beschränken, welche der Verurtheilte bei der frühern Hauptverhandlung nicht gekannt, oder doch aus entschuldbaren Gründen nicht vorgebracht habe. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Reichensperger angenommen, der des Abg. Schwarze abgelehnt.

— Am 15. d. ist die vom Reichskanzler erlassene, vom Kaiser genehmigte Instruction zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 13. Februar d. J. über die Natural-Leistung für die bewaffnete Macht im Frieden erschienen. Die Instruction datirt Varzin, 2. Sept. 1875, und der kaiserliche Genehmigungs-Erlaß, den der Reichskanzler gegengezeichnet, aus Berlin von demselben Tage. Aus dem Erlasse des Kaisers erfährt man, daß die besagte Instruction von einem „gemeinschaftlichen Berichte" des Reichskanzlers und des Kriegsministers begleitet war, woraus zu ersehen, daß, da es keinen Reichs-Kriegsminister gibt, auch der preußische Kriegsminister in Reichsangelegenheiten amtliche Geschäfte übt. Kaiserlicher Erlaß und Instruction werden durch das Reichsgesetzblatt veröffentlicht, so daß die Instruction mit dem 30. d. M. in volle Kraft tritt. Sie zerfällt in fünf Abschnitte, von welchen der erste die Leistungen durch Vermittelung der Gemeinden umfaßt. Derselbe ist namentlich von Wichtigkeit und wird darin die Verpflegungsration, welche der mit Verpflegung Einquartirte zu beanspruchen hat, „und welche ihm in gehöriger Zubereitung und in guter Qualität gewährt werden muß," also festgesetzt: 1000 Gramm Brod, 250 Gramm Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches), 120 Gr. Reis, 150 Gr. Graupe resp. Grütze oder 300 Gr. Hülsenfrüchte oder 2000 Gr. Kartoffeln, 25 Gr. Salz, 15 Gr. Kaffee (Gewicht in gebrannten Bohnen). Außer der Kaffeeportion hat der Einquartirte kein Getränk zu beanspruchen. Die Brodportion vertheilt sich gleichmäßig auf die Morgen-, Mittag- und Abendkost. Als Morgenkost ist Kaffee oder eine Suppe, als Mittagskost Fleisch und Gemüse, als Abendkost Gemüse zu verabreichen. Auch den Eisenbahn-Verwaltungen werden besondere Verpflichtungen auferlegt, und es soll hierbei der vom Bundesrathe zu erlassende allgemeine Tarif für die Beförderung der bewaffneten Macht und des Materials des Landesheeres und der Marine nach seiner jedesmaligen Festsetzung durch den „Reichs-Anzeiger" und das „Centralblatt für das Deutsche Reich" veröffentlicht werden. „Zur bewaffneten Macht im Sinne des Gesetzes gehört auch die Marine."

— Der „Magd. Ztg." wird von hier geschrieben: „Wie man hört, werden nicht für 1876, wohl aber für die späteren Jahre von der deutschen Marine-Verwaltung ziemlich bedeutende Mehrforderungen gestellt werden. Der Chef der Admiralität, Gen.-Lieutenant v. Stosch, trat, wie erinnerlich, bei seiner Ernennung zum Marineminister mit dem damals viel besprochenen Bekenntnisse vor den Reichstag, er verstände die Angelegenheiten seines Ressorts noch wenig, er würde also erst nach einiger Zeit in der Lage sein, über die Bedürfnisse der deutschen Marine eingehend sich zu äußern. Inzwischen hat sich Herr von Stosch ausreichend informirt, und in sachverständigen Kreisen räumt man ein, er sei nicht blos in seinem Ressort vollständig heimisch, sondern er verstehe sich vorzüglich auf die Förderung des deutschen Marinewesens und werde dasselbe in einer den Interessen des Reiches würdigen Weise zu heben wissen. Dazu aber sind erhebliche Summen erforderlich, die weit in die Millionen gehen. Es ist hier und da nachzubessern und es sind Schäden zu heilen, die in einem Ressort unvermeidlich sind, das viel zu lange ein Anhängsel der Militärverwaltung gewesen war. Viel Geld wird beispielsweise dem Reiche noch Wilhelmshafen kosten, neben dessen Kriegshafen ein Handelshafen errichtet werden soll und muß. Der Handelshafen wird für den Kriegshafen unvermeidlich, weil letzterer der Gefahr der Versandung ausgesetzt bleibt, diese Gefahr aber ist durch die Herstellung eines Handelshafens zu heben."

— Die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die Westprovinzen wird, wie man auswärtigen Blättern von hier schreibt, wieder Gegenstand einer Interpellation im Landtage werden, bei der sich sowohl dieselbe Majorität, wie im Vorjahre, für diese Maßregel aussprechen dürfte. Selbst die nationalliberale Partei soll durch die neuerlichen Auseinandersetzungen der „Deutschen Vereins-Correspondenz" für die Rheinprovinz nicht in der Ansicht erschüttert worden sein, daß man auch diesen Landestheilen die Wohlthat der Verwaltungsreform nicht länger versagen dürfe.

* **Breslau**, 20. Sept. Nachstehende Cabinetsordre ist heute vom Ober-Präsidenten publicirt worden:

„Ich habe auf Meiner Reise durch die Provinz Schlesien und insbesondere während Meiner Anwesenheit in Breslau, Fürstenstein, Camenz und Liegnitz so zahlreiche Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit aus allen Schichten der Bevölkerung empfangen, daß es Meinem bewegten Herzen ein Bedürfniß ist, vor Meinem Scheiden aus der Provinz Meine Freude hierüber und Meinen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies den Einwohnern der Provinz allgemein bekannt zu machen und denselben gleichzeitig auch mitzutheilen, wie Ich mit lebhafter Befriedigung Kenntniß von der durchweg vorzüglichen Aufnahme erhalten habe, welche den Truppen sowohl auf den Märschen wie in den Cantonnements zu Theil geworden ist.

Liegnitz, den 18. September 1875.

gez. Wilhelm.

An den Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien."

* **Breslau**, 17. Sept. Wie das „Schles. Kirchenblatt" meldet, hat der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten den Termin zur mündlichen Verhandlung in dem Verfahren gegen den Fürstbischof auf den 6. October angesetzt.

— 18. Sept. Vor dem Criminal-Senat des hiesigen Appellgerichtes kam am 15. d. die Angelegenheit des Welt-Priesters Emil Bitta aus Langendorf zur endgültigen Entscheidung. Derselbe war nämlich am 5. Januar 1874 von dem fürst-erzbischöflichen Commissarius des preußischen Antheiles der Olmützer Diöcese, Herrn Canonicus Ullrich in Katscher, nach Odersch zur Aushülfe für den erkrankten Pfarrer Malik geschickt worden und hatte daselbst eine Reihe von „Amtshandlungen" vorgenommen. Am 23. März desselben Jahres wurde er durch ein landräthliches Schreiben benachrichtigt, daß, da dem Ober-Präsidenten von seiner „Anstellung" keine Anzeige gemacht worden, er sich strengstens jeder weiteren Amtshandlung zu enthalten habe. Gleichzeitig wurde wegen der bereits verübten Anklage erhoben und Herr Bitta vom Kreisgerichte zu Ratibor zu 75 Thalern eventuell sechs Wochen verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte Herr Bitta appellirt, wie die „Schles. V.-Ztg." schreibt, indem er als Entlastungsmomente hervorhob, daß er ein Mal von der nicht erfolgten Anzeige bei dem Ober-Präsidenten nichts gewußt, also bona fide gehandelt, und dann, daß er sich nach dem landräthlichen Verbot jeder weiteren

---

Das Teufelsschmiedchen.

Von **Marie Lenzen**, geb. **di Sebregondi**.

13 (Fortsetzung.)

„Und rothes Haar und Sommersprossen hat auch Bernd Wilgenkamp?"

„Accurat, Herr, — das ist, was ich sagen wollte."

„Der Umstand allein reicht nicht hin, Bernd Wilgenkamp zu verdächtigen," sagte der Richter nachdenklich. „Es gibt mehr Füchse, als einen."

„Das ist gewiß, Herr Landrichter," stimmte der Bauer bei; „aber der Kerl war auch genau so groß und so breit in den Schultern, wie Bernd Wilgenkamp."

„Das ist allerdings ein Anhaltspunkt mehr," meinte Staring. „Indeß, wenn Ihr keine andern Gründe für Euern Verdacht anzugeben wißt, Hofschulze — nur auf das bis jetzt Besprochene hin möchte ich den Mann nicht gern verhaften lassen."

Der Hofschulze nickte zustimmend. „Ich auch nicht, Herr Landrichter," sagte er bedächtig, — „wenn er sonst ein ehrlicher Mensch wäre."

„Ah so — Ihr kennt ihn näher, und es ist nichts Gutes, was Ihr von ihm wißt?"

„Das ist es, was ich sagen wollte, Herr."

„So sprecht gerade heraus. Was könnt Ihr Schlimmes von ihm sagen?"

„Er hat bei meinem Hendrick gedient, bei dem Hofschulzen. Da hat er beim Dreschen und Wannen Korn gestohlen, im vorigen Winter. Ich habe, seit ich abgezogen bin, um die Zeit nichts zu thun, und da gehe und plaudere ich so auf dem Hof hin und her und hab' den Menschen ertappt. Mein Sohn und ich haben ihn vorgenommen, und wenn er hätte zu Kreuze kriechen, um Vergebung bitten und Besserung angeloben wollen, so hätte Hendrick ihn im Dienste behalten, weil er ein armer Teufel ist. Aber der Bengel war noch obstinat obendrein, und so hat er Lichtmeß abziehen müssen. Ehe er vom Hofe ging, ist er noch zu mir hier an's Haus gekommen, hat geschimpft und geflucht und mir alle Teufel aus der Hölle auf den Hals gewünscht. Er ist nicht eher gegangen, als bis ich mit meinem Eichenstock in die Thüre trat und drohte, ihm die Knochen entzwei zu schlagen, wenn er das Maul nicht hielte. Da hat er sich endlich getrollt; aber vom Wallhecken aus hat er mir noch zugerufen, es solle mir nichts geschenkt sein, und er wolle sich an mir bezahlt machen für alles, was ich ihm angethan hätte."

„Das ist allerdings gravirend für den Burschen," sagte der Landrichter ernst. „Habt ihr Zeugen, Schulze, daß der Wilgenkamp diese Drohung gegen Euch ausgestoßen hat?"

„Meine Frau und Hendrick waren dabei, Herr, und der Großknecht muß auch jedes Wort gehört haben. Er kam vom Mistfahren und stand mit dem Wagen auf dem Hofe."

„Wohnt der Knecht noch bei Euch?" fragte Staring den Hofschulzen.

„Ja, Herr Landrichter; es ist Anton Rückert."

Der Mann wurde gerufen und bestätigte jedes Wort, welches der alte Bauer und die Seinigen über den Wilgenkamp aussagten.

„Nun, Herr Actuar," sagte Staring und rieb sich die Hände, als sei er erfreut über die glückliche Förderung eines angenehmen Geschäftes, „ich denke, das sind genügende Indicien, um in aller Form Rechtens einen Haftbefehl zu erlassen. Setzen Sie ihn auf, ich will ihn gleich unterschreiben. Und dann müssen Koppmann und Beckedahl sich aufmachen, um den Verbrecher aufzusuchen; haben wir den Einen erst, dann wird er schon dahin zu bringen sein, auch auf den Andern zu bekennen. Ihr habt gar keine Ahnung, Schulze, wer dieser Zweite gewesen sein kann?"

„Nein, Herr Landrichter; es war eine kleine, giftige Krabbe, aber ich kenne ihn partout nicht?"

„Hm! . . . Es wird sich später wohl finden. Wenn wir nur erst den Wilgenkamp hätten! Wo suchen wir ihn? Die Fußspuren der Schufte, sagt mir Beckedahl, kann man nur durch den Garten und über den Voßkamp bis auf die Chaussee verfolgen, und man kann nicht sehen, ob die Kerle auf derselben nach Rauhenhorst oder nach der entgegengesetzten Richtung gegangen sind."

„Verlassen Sie sich darauf, Herr Landrichter," sagte der alte Bauer, „nach Rauhenhorst sind sie nicht gegangen. Bernd Wilgenkamp hat keine nahen Freunde in der Stadt; wenn er sich nicht davon gemacht hat, sitzt er noch ruhig bei seiner Muhme, der alten Spinn-Kathrine — und das glaub' ich am ersten. Er weiß ja nicht, daß ich seinen Fuchskopf und seine Sommersprossen gesehen habe."

„Wo wohnt denn die, und wie heißt sie mit ihrem vollen Namen?"

„Kathrine Köckelwick schreibt sie sich und wohnt zur Miethe beim Kötter Streppelhof vorn im Dorfe. Sie ist eine Schwester von Wilgenkamp's verstorbener Mutter, und der Schuft schläft auf der Hille (Bühne über dem Stalle) bei Steppelhof. Er liegt den ganzen Tag bei der Alten in der Stube, seit er von meinem Sohne fortgezogen ist."

„Jetzt wissen wir genug!" rief der Richter in beinahe freudiger Aufregung. Er fühlte sich gehoben und unterhalten zugleich in einer von seinen einförmigen Alltagsgeschäften so verschiedenen Amtsthätigkeit. „Seid ihr fertig, Koppmann und Beckedahl? Habt ihr die Handschlösser bei euch?"

Die Frage wurde bejaht.

„So kommen Sie, Herr Actuar. Wenn Ihr wollt, Hofschulze, so könnt Ihr uns mit Eurem Knecht begleiten. Wir wollen durch die Erlenbüsche von der entgegengesetzten Seite aus auf das Haus zugehen, damit der Bursche uns nicht etwa herankommen sieht und das Weite sucht. Adieu, Schulze; adieu, Lisbeth. Grüßt die Frau von mir, wenn sie wieder zu Verstand kommt; sollte sie aber gegen Abend nicht besser sein, so laßt den Doctor rufen."

Die Anordnungen des Landrichters erwiesen sich als zweckmäßig. Als er mit seinem Gefolge in das ihm bezeichnete Häuschen trat, saß Bernd Wilgenkamp ruhig in der Stube seiner Muhme. Die Alte spann, wie sie gewöhnlich that, mit unverdrossenem Fleiße und machte nebenbei ihrem Neffen gerechtfertigte Vorwürfe, daß er es sich nicht genug angelegen sein lasse, ein anderes Unterkommen zu finden. Die paar Stüber, sagte sie, die er hin und wieder im Tagelohn verdiene, reichten zu seiner Beköstigung nicht aus, — und das sei jetzt im Sommer, wo Jedermann Hülfe brauchen könne; im Winter aber werde die Sache doppelt schlimm sein. Der kräftige Bursche, dem das rothe Haar und das breite, sommersprossige Gesicht mit den kleinen Augen und der platten Nase eine ungewöhnliche Häßlichkeit verliehen, hörte ihr mit verstockter Gleichgültigkeit zu, als unvermuthet die Thüre sich öffnete und die Stube sich zum großen Schrecken der beiden Insassen mit Gerichts- und Polizei-Personen füllte. Die beiden Ueberraschten legten jedoch

Uebertretung der Maigesetze enthalten habe. Das Appellgericht zu Ratibor fand diese Momente in der That auch so erheblich, daß es auf Freisprechung erkannte. Die hiergegen von der Oberstaatsanwaltschaft eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde wurde beim Ober-Tribunal als begründet erachtet, das freisprechende Erkenntniß vernichtet und die Angelegenheit dem hiesigen Appellhofe zum endgültigen Austrage überwiesen, weil, wie es in der Ausführung des obersten Gerichtshofes heißt, es Sache des Angeklagten gewesen sei, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob die Vorbedingungen zu seiner gesetzmäßigen Anstellung erfüllt waren, oder nicht. Das hiesige Appellgericht adoptirte diese Argumentation und bestätigte lediglich das auf 75 Thlr. eventuell sechs Wochen Gefängniß lautende Urtheil des ersten Richters. Der mittlerweile verstorbene Herr Canonicus Ullrich war seiner Zeit als „Anstifter" ebenfalls bestraft worden, hatte aber das Strafgericht ruhig über sich ergehen lassen.

* **Dresden**, 17. Sept. Ueber den Ausfall der Wahlen zum Landtag läßt sich die „Berliner Volksztg." folgendermaßen hören: Nach allen bisher eingelaufenen Wahlnachrichten hat die Fortschrittspartei bei den Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer unseres Landtages entschieden mit Glück gekämpft. Wohl sind einige ihrer Kandidaten unterlegen, aber sie hat doch mehr Sitze in der Kammer gewonnen, als sie verloren hat. Ihr Hauptsieg besteht darin, daß sie in der Hauptstadt des Landes, in Dresden, einen glänzenden Sieg davon trug. Wenn von nationalliberaler Seite her ihr der Vorwurf gemacht wird, daß in einzelnen Wahlkreisen die Conservativen für die fortschrittlichen Kandidaten stimmten, so darf darüber die Thatsache nicht vergessen werden, daß in weit mehr Wahlkreisen zwischen der Fortschrittspartei und den Conservativen der härteste Kampf stattfand.

— Die seiner Zeit von einem Berliner Consortium für den Preis von 576,000 Mark angekaufte und in eine Actiengesellschaft mit einem Capital von 1,311,000 Mark umgewandelte Striesener Dampfziegelei bei Dresden wurde vor Kurzem, so schreibt die „Neue Berl. Börsenztg.", in nothwendiger Versteigerung für 77,000 Mark an den frühern Besitzer Herrn Friedrich losgeschlagen; taxirt war dieselbe auf 285,000 Mark.

* **Kassel**, 16. Sept. Das hiesige Kreisgericht hat in seinem heute publicirten Urtheile in der Straffache gegen die abgesetzten hessischen Pastoren wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen dahin erkannt, daß die Betreffenden, nachdem sie das Ober-Tribunal für bloße Laien erklärt und demnach der Bestrafung auf Grund der Maigesetze entzogen hat, unter Anwendung des §. 13 des R.-St.-G.-B. (Anmaßung eines öffentlichen Amtes) zu verfolgen seien. Das Gericht geht, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, dabei von dem Geständnisse der Angeklagten aus, „daß sie sich als berufene Pfarrer in N. N. betrachten," und deducirt weiter, daß das geistliche Amt, wie aus den für dasselbe erlassenen einschlägigen Bestimmungen klar hervorgehe, ein „öffentliches" im Sinne des Gesetzes sei. Hiernach müßten alle weiteren Anklagen dieser Art, da die Amtsgerichte mit Rücksicht auf das vorgesehene Strafmaximum zur Aburtheilung nicht competent erschienen, vor die Kreisgerichte als erste Instanz gebracht werden.

— 17. Sept. Die „H. M. Z." hat folgende Zuschrift des Oberpräsidenten v. Bodelschwingh erhalten: „Unter Bezugnahme auf die durch die heutige Morgenzeitung (Nr. 6878) verbreitete Nachricht setze ich die Redaction davon in Kenntniß, daß ich weder mein Entlassungsgesuch zurückgenommen, noch ein auf dieses Gesuch bezügliches Schreiben Sr. Majestät des Kaisers erhalten habe."

* **Münster**, 17. Sept. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 15. d. kam, laut der „Köln. Volksztg.", das Rescript der königl. Regierung zur Verlesung, welches den Beschluß des Magistrates bezüglich der Adresse an den hochw. Hrn. Bischof Ketteler für ungültig erklärte. Das Collegium nahm auf den Antrag des Vorsitzenden, Herrn Steinbicker, einen Protest gegen die Verfügung an. — Der Herr Stadtverordnete Ohm, welcher bekanntlich wegen einer zu Dortmund gehaltenen Rede zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt war, wird morgen nach Verbüßung dieser Strafe aus dem hiesigen Zuchthaus wieder entlassen.

* **Bochum**, 19. Sept. Nachdem jüngst der Factor und zwei Setzer der „Westf. Volksztg." über den Verfasser einer Correspondenz aus Olpe erfolglos vernommen worden waren, hatten vorgestern vier weitere Setzer vor Gericht zu erscheinen; sie sagten eidlich aus, daß ihnen über den Verfasser nichts bekannt sei.

* **Bonn**, 18. Sept. Die Nachricht, ein schlesischer Gerichtshof habe ein Gutachten der hiesigen theologischen Facultät über die Herz-Jesu-Verehrung in der katholischen Kirche eingefordert, muß auf Irrthum beruhen; es ist, wie man der „Köln. Volksztg." aus bester Quelle mittheilen kann, ein derartiges Gutachten bei der genannten Facultät nicht eingeholt und daher auch von derselben nicht abgegeben worden.

* **Aachen**, 16. Sept. Gestern ist die Niederlassung der Franziskaner-Patres hierselbst aufgelöst worden; sämmtliche Patres haben sich nach Moresnet (ein neutrales Gebiet zwischen Preußen und Belgien) begeben. Es ist dieses die fünfte klösterliche Anstalt hier, welche dem „Culturkampf" zum Opfer gefallen ist.

** **München**, 18. Sept. Wohl mit Bezug auf eine jüngst im „Baier. Landboten" enthaltene und von der ganzen sich liberal nennenden Scandalpresse mit Eifer colportirten Mittheilung, daß „ein Münchener geistlicher Herr mit der Frau eines Bürgers in der Vorstadt Au von deren Gatten in einer Situation betroffen worden, welche über die gewöhnliche Auffassung des Begriffes der christlichen Nächstenliebe etwas hinausgeht", veröffentlichen die katholischen Blätter heute folgende Erklärung: „Ich werde aufmerksam gemacht, daß schon seit geraumer Zeit ein Gerücht über mich ausgestreut wird, welches derart berechnet zu sein scheint, meine Stellung und Wirksamkeit zu untergraben. Indem ich dieses Gerücht seinem ganzen und vollen Inhalte nach als böswillig erfunden — als eine Verleumdung erkläre, ersuche ich alle meine Freunde, mir Anhaltspunkte an die Hand zu geben, um die Urheber und Verbreiter dieser Verleumdung gerichtlich verfolgen zu können. Adalbert Huhn, Prediger und Landtagsabgeordneter." Vor der Klatschsucht der feilen Federn schützt eben kein noch so gefeierter, noch so ehrlicher Name und auf einen andern Schutz haben wir Katholiken fast verzichten gelernt.

— Man meldet der „Köln. Volksztg.": „Daß unsere Regierung im Bundesrathe im Verein mit Sachsen und Württemberg gegen die Ausdehnung des preußischen Klostergesetzes auf das Reich gestimmt hat, kann als gewiß angenommen werden. Allein das darf unseres Erachtens das katholische Volk in Baiern durchaus nicht abhalten, mit aller Energie selbst für die Erhaltung seiner Klöster in die Schranken zu treten, und das wird am wirksamsten durch Absendung von Adressen an den König geschehen. So viel man hört, sollen auch schon in der nächsten Zeit nach dem Vorgange des hiesigen katholischen Volks-Vereins und des baierisch-patriotischen Bauern-Vereins von allen Seiten derartige Kundgebungen des katholischen Volkes in Scene gesetzt werden; denn daß unser Ministerium, wenn es den ihm drohenden Sturm überdauern könnte, nach Verlauf weniger Monate sich in der Reichs-Klosterfrage gleichwohl „majorisiren" lassen dürfte, muß man nach andern Präcedentien für möglich halten. — Für die Ungültigkeit der hiesigen Urwahlen zum Landtage liegen dermalen schon so viele schlagende Beweise vor, daß selbst eine ganz liberale Wahlprüfungs-Commission, wenn ihr auch nur ein Bodensatz für Recht und Gefühl innewohnt, diese Wahlen für ungültig würde erklären müssen. Bereits wurden im Auftrage einer patriotischen Commission hunderte von Personen vor einem Notare protokollarisch vernommen, und dabei Vorkommnisse constatirt, angesichts deren unser hauptstädtischer National-Liberalismus vor Scham sich verkriechen müßte, wenn bei dieser Partei überhaupt noch von Scham die Rede sein könnte. Deshalb kann man auf diese Wahlprüfungen im Plenum der Kammer gespannt sein."

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth**, 18. Septbr. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung den Adreßentwurf nach der Fassung des Ausschusses mit großer Mehrheit unverändert angenommen. Gegen denselben stimmte nur die äußerste Linke.

Niederlande.

* **Haag**, 17. Septbr. Eine amtliche Depesche aus Atschin vom 7. d. meldet ein im Süden von Longbattah stattgehabtes ernsteres Gefecht, wobei die Holländer 5 Todte und 5 Verwundete hatten, während die Eingeborenen durch das Granatfeuer der Holländer erhebliche Verluste erlitten. Der Gesundheitszustand der holländischen Truppen war ein günstiger.

Belgien.

△ **Brüssel**, 19. Sept. Den Reisenden, welche die schönen Herbsttage zu einem Ausfluge in unser gesegnetes Ländchen oder zur Durchreise durch dasselbe an die Seeküste benutzen, wird gewiß die geschickte Art und Weise auffallen, mit welcher hin und wieder die Zeitungs-Colporteure ihre schlechte Waare an den Mann zu bringen wissen. Drei Zeitungen, an Inhalt und Werth so verschieden, wie an Namen, werden beispielsweise für den Preis von 10 Pfennig dem reisenden Publikum mit bekannter Aufdringlichkeit feilgeboten und bilden oft genug das Lesematerial, aus welchem die Reisenden aller Gattungen die Unterhaltung für langweilige Fahrstunden oder gar die Bereicherung ihres politischen und — religiösen Wissens schöpfen. Ein Vergleich dieser meist erzungläubigen Preßerzeugnisse mit einer gewissen Sorte unsrer vaterländischen Presse ließ uns auf eigenthümliche Gedanken über den Verwandtschaftsgrad und die Vaterschaft jener kleinen Reptile gerathen. Zur Charakteristik derselben, und um den Lesern ein eigenes Urtheil zu überlassen, theilen wir aus einer Nummer der auf oben erwähnte Weise uns in die Finger gerathenen Brüsseler „La Gazette" einige Stellen mit. Nachdem im leitenden Artikel ganz im Style der „Nordd. Allg. Ztg." über die katholische Presse Belgiens weidlich geschimpft und über die „Kaplansblättchen" gründlich der Stab gebrochen ist, glaubt man sich über die deutsche Presse speciell einen kleinen Ulk erlauben zu dürfen. Mit der bekannten „liberalen" Ehrlichkeit identificirt der kenntnißreiche Verfasser die gesammte katholische Presse Deutschlands mit dem Münchener „Vaterland", „Volksfreund" und „Volkszeitung", von denen er natürlich haarsträubende Dinge erzählt und die er zum Schlusse ironisch den belgischen Blättern als ihr Muster darstellt. Speciell wird dann der Bericht irgend eines [welches? ist nicht gesagt] dieser Blätter über die Münchener Sedansfeier hervorgehoben, der allerdings ziemlich abfällig über die Art der Feier und die Betheiligung der Bevölkerung sich äußert und in dem starken, in Cursivschrift mitgetheilten Ausdrucke gipfelt: „Man hat gefressen und gesoffen auf Kosten des Reptilienfonds" ꝛc. Doch nun die Kehrseite! Auf der folgenden Seite der „Gazette" findet sich ein Bericht über den Einzug der belgischen Lourdes-Pilger in Brüssel, in welchem die Wahrheitsliebe des Blattes nur durch dessen cynische Rohheit übertroffen wird, und der alles weit überbietet, was man gewöhnlich dem „Vaterland" bezüglich seiner Grobheit zum Vorwurfe macht. Es heißt dort u. A.: „Um 9 Uhr Abends spie der Zug am Südbahnhof eine dichtgedrängte Masse von Männern, Frauen, Kindern, Geistlichen, Ordensleuten, Jesuiten und Laienbrüdern aus, die, am ganzen Leibe schwitzend, mühsam einherkeuchten und ganz erbarmungswürdig die Zunge aus dem Halse hängen ließen (tirant la langue d'une façon déplorable). Jede von diesen todtmüden, schwitzenden Gestalten verbreitete einen derartigen Dunstkreis von Heiligkeit um sich, daß selbst ein Kapuziner weggelaufen wäre, der an die gleiche Sorte von Parfüms doch sicherlich gewöhnt ist. Unter dem Gepäck der Reisenden sah man eine beträchtliche Menge von Kasserollen, Töpfen und Kochgeräthen von Eisenblech. All' dies Küchengeschirr, welches die Pilger mit der zärtlichsten Sorgfalt behüteten, war bis an den Rand gefüllt mit — Wasser von Lourdes! ja, ja, mit wahrhaftigem, echtem Wasser von Lourdes." Kann man die Rohheit weiter treiben? Und lassen nicht diese Sätze alles weit zurück, was den am meisten geschmähten „ultramontanen" Blättern jemals zum Vorwurf gemacht werden konnte? Allein „Bauer, das ist ganz was Anderes".

Frankreich.

* **Paris**, 19. Sept. „Univers" veröffentlicht den gemeinsamen Hirtenbrief des Cardinal-Erzbischofes von Paris, der Erzbischöfe von Bourges, Sens und Rheims, der Bischöfe von Meaux, Beauvais, Séez, Orleans, Blois, Versailles, Chartres, Troyes, Saint Brieuc, Soissons, Chalons, Bayeux, Verdun, Nancy, Corcuil, Limoges, Nevers und Amiens an den Klerus und die Gläubigen ihrer Diöcesen; die Prälaten zeigen in dem Erlasse die bevorstehende Eröffnung einer freien Universität in Paris an und fordern gleichzeitig zu Beisteuern zur Deckung der Kosten des großartigen Unternehmens auf. Die Kundgebung betont namentlich, daß bislang die Staats-Universität der Religion nicht die ihr gebührende Stellung eingeräumt habe. Zunächst soll die philosophische und die juristische Facultät eröffnet werden; die medicinische wird alsdann bald folgen.

— Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Marschall Mac Mahon, von dem Kriegsminister, dem Marine-Minister, seinen Adjutanten und Ordonnanz-Officieren so wie seinem Sohne Patrice begleitet, traf heute Nacht in Moulins ein und wurde an dem Eisenbahnhof von dem Präfecten empfangen. Um 9 Uhr wohnte er der Messe in der Kathedrale an, wo ihn der Bischof feierlich begrüßte. Aldann folgte der officielle Empfang. Der Präsident des sehr republicanischen Generalrathes hielt an den Marschall folgende Ansprache: „Der Generalrath ist glücklich, in Ihnen den ersten Beamten der Republik zu begrüßen. Gestatten Sie mir, Sie zu beglückwünschen, daß Frankreich eine endgültige Verfassung erhalten hat. Die Zukunft dieser Verfassung, ihre vollständige und nahe Verwirklichung scheinen uns gesichert, da sie unter Ihren Schutz gestellt ist. Dies Vertrauen, Herr Marschall, ist uns durch Ihre Person, durch Ihren Charakter, dem allgemeine Hochachtung gezollt wird, eingegeben, und wir haltenes für eine große Ehre, dieses Vertrauen Ihnen bezeigen zu können." Der Marschall dankte mit einigen Worten. Am Nachmittag begab sich der Marschall nach Souvigny, wo er der Sitzung eines landwirthschaftlichen Vereins anwohnte. Nach den officiellen Berichten war der Empfang des Marschalls von Seiten der Bevölkerung ein guter.

Italien.

* **Rom**, 19. Sept. Dem päpstlichen Nuncius in Madrid, Simeoni, ist, wie die „Agenzia Stefani" erfährt, die Anweisung zugegangen, seinen Posten sofort zu verlassen, wenn die Entschließungen des spanischen Ministeriums über das von ihm unter dem 14. d. an die spanischen Bischöfe erlassene Rundschreiben der Art sein sollten, daß durch dieselben die Würde des päpstlichen Stuhles beeinträchtigt würde. Anderenfalls wird Simeoni von der Gesandtschaft in Madrid erst in der ersten Hälfte des Decembers zurücktreten und alsdann durch einen andern Nuncius ersetzt werden. Das nächste Consistorium soll, wie nunmehr definitiv feststeht, am 23. d. M. abgehalten und darin zunächst die in dem Consistorium vom 17. d. M. ernannten Cardinäle unter den herkömmlichen Ceremonien eingeführt werden. Außerdem wird der Papst noch ungefähr 12 weitere Bischöfe ernennen.

Türkei.

* **Constantinopel**, 18. Sept. Nach hier aus der Herzegowina eingegangenen Nachrichten haben sich die drei Consuln von Rußland, England und Frankreich nach Gaschko begeben und gedenken am Montag in Stolatz einzutreffen. Die Empörer in dem Bezirke von Newesinje haben den Vorstellungen der drei Consuln gegenüber eine versöhnliche Haltung angenommen, ihre weiteren Entschlüsse jedoch von dem Verhalten der Aufständischen in den Bergen von Gaschko abhängig gemacht. Die Consuln Oesterreichs, Deutschlands und Italiens sind in Trebinje eingetroffen und werden demnächst nach Stolatz abreisen. Nach einem dem Kriegsministerium zugegangenen Telegramm des Vali von Bosnien aus Mostar vom 18. d. sind die Aufständischen am 8. d. bei Wischegrad von den türkischen Truppen angegriffen und in die Flucht geschlagen worden.

Dem Telegraphen-Correspondenz-Bureau wird aus Knin (Dalmatien) vom heutigen Tage gemeldet, daß nach dort eingegangenen Nachrichten aus südslawischer Quelle die Insurgenten bei Tiscovac in der Nähe von Grahowo an der montenegrinischen Grenze ein türkisches Blockhaus angezündet hätten und die Besatzung desselben entflohen sei. Von Seiten der Insurgenten werden außerdem Nachrichten über eine weitere Ausbreitung des Aufstandes im westlichen Bosnien verbreitet.

Wie der „Times" aus Cattaro vom 18. d. M. gemeldet wird, hätten in der östlichen Herzegowina in der Nähe von Malsoc neuerdings Gefechte stattgefunden, welche einen für die türkischen Truppen ungünstigen Ausgang genommen hätten. Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.

Amerika.

* **Newyork**, 13. Sept. Die Stadt Galveston ist durch ein seit gestern herrschendes Unwetter unter Wasser gesetzt worden.

* Von dem hiesigen General-Consulate von Ecuador für Deutschland erhält die „Köln. Ztg." eben nachstehende Mittheilung. „Zufolge den bei unterzeichneter Stelle heute eingelaufenen amtlichen Nachrichten vom 9. August aus Quito und von Privatbriefen vom 14. August aus Guayaquil (von einer dort seit sechszehn Jahren mit großer Prosperität etablirten deutschen protestantischen Firma) hatte den Gesetzen gemäß sofort nach der Mordthat der Vice-Präsident die Regierung übernommen. Nachdem die Armee und der bessere Theil der Bevölkerung von Quito (mit 80,000 Einwohnern) und von Guayaquil (mit über 40,000 Einwohnern) sich für ihn erklärt, blieb die Ruhe ungestört, und war auf den 10. August der Congreß einberufen. Der aus Privatrache [bloß?] verübte Mord des Präsidenten Moreno, eines in seinem ganzen Privatleben tadellos und geachtet dastehenden Mannes, wird um so mehr von allen ordentlichen Leuten des Landes perhorrescirt, als dasselbe ihm einen langjährigen Frieden verdankt und der Ermordete schwere Kämpfe zur Befestigung der Ordnung und Sicherheit zu bestehen hatte. Leider waren die Ruhestörer wiederholt Deutsche, die, mit großen Kosten als Ingenieure, Techniker und zu sonstigen Stellen nach Ecuador berufen, vielfach wegen mangelnder Qualification bald entlassen und, als sie keine Ruhe gaben, ebenso wie andere ehrgeizige Abenteurer ausgewiesen werden mußten, wozu in solchen Fällen, bei Ausländern vorab, wohl jede Regierung das Recht hat.

Daß die Bevölkerung, Katholiken wie Protestanten, die christlich-conservative Regierung Don Moreno's der irgend eines egoistischen,

---

eben so viel Staunen als Erschrecken an den Tag. Bernd gab sich nämlich den Anschein, ebenso wie seine Muhme, schlechterdings nicht errathen zu können, zu welchem Zwecke die Behörde gekommen sei. Als derselbe ihm aus einander gesetzt wurde, schwur Wilgenkamp hoch und theuer, nicht bloß unschuldig an dem Einbruche bei dem alten Schulzen zu sein, sondern auch bis zu diesem Augenblicke nicht gewußt zu haben, daß in der vorigen Nacht auf dem Schlüsinger Hofe etwas Außergewöhnliches vorgefallen sei. Freilich konnte er die Drohungen, die er nach der Aussage des anwesenden Hofschulzen und seines Großknechtes gegen den alten Schlüsing am Tage vor Lichtmeß ausgestoßen hatte, nicht leugnen; er behauptete jedoch, das seien leere, im Zorn gesprochene Worte gewesen, in Wirklichkeit habe er nie daran gedacht, den alten Mann zu schädigen. Als all' sein Leugnen nicht half, forderte er endlich den Landrichter auf, seine und seiner Muhme Sachen durchsuchen zu lassen; sie würden nicht das Geringste von dem finden, was man dem alten Schlüsing geraubt habe.

Der Richter hatte diesen Befehl dem Polizeidiener bereits ertheilt, und während der Gensdarm und der Großknecht den heulenden und auf seine Unschuld schwörenden Bernd bewachten, untersuchten die Uebrigen sein und seiner Verwandten geringes Eigenthum. Unter den Sachen der Letztern fand sich nichts Verdächtiges, aber in Wilgenkamp's Kiste lagen ein Paar silberne Schnallen und eine Pfeife mit silbernem Beschlag, welche der Hofschulze für das Eigenthum seines Vaters erklärte. Als man die Gegenstände dem Bernd zeigte, wurde er blutroth und gestand, sie entwendet zu haben, aber nicht jetzt, sondern im vorigen Herbst.

Der Költer Streppelhof, der vom Flur aus den Verhandlungen in der Stube mit gespannter Neugier gefolgt war, schüttelte den Kopf und meinte, das müsse Bernd erst beweisen; weshalb er überhaupt erst diesen Morgen gegen drei Uhr nach Hause gekommen sei, wenn er in der vorigen Nacht nicht Teufelswerk getrieben habe?

Also ein neuer Verdachtsgrund! Katharine Köckelwick, die ihre Unschuld unter Weinen und Händeringen betheuerte, gab zu, daß sie bei anbrechendem Tage gehört habe, wie Streppelhof ihm, unter Vorwürfen über sein nächtliches Herumstreifen, die Hausthüre geöffnet habe. Wilgenkamp behauptete zwar, einen nächtlichen Besuch bei seiner Geliebten abgestattet zu haben; aber das bedurfte des Beweises. Der Umstand, daß man die aus dem Hause des alten Schulzen gestohlenen Sachen nicht in der Wohnung Wilgenkamp's fand, war kein genügender Entlastungsgrund gegenüber so vielen, schwer in's Gewicht fallenden Anzeichen für seine Schuld. Und so wurden ihm, obgleich er sich wie rasend geberdete und Himmel und Hölle zu Zeugen seiner Unschuld anrief, die Handeisen angelegt und er inmitten des Gensdarmen und des Polizeidieners nach Rauhenhorst gebracht.

(Forts. folgt.)

unbefähigten Abenteurers consequent vorzog, wird am besten durch deren lange Dauer bewiesen, und wird auch sein Nachfolger allem Vermuthen nach wieder conservativ sein, das Land aber, namentlich die darin befindlichen deutschen Firmen und Arbeiter, sich wie bisher so auch ferner wohl dabei befinden, wozu die Verhältnisse manches unruhigen Nachbarstaates die beste Illustration bilden.

Köln, 17. September 1875.

Der General-Consul von Ecuador für Deutschland
Overlack."

Neueste Nachrichten.

* **Paris**, 20. Sept. Man versichert, daß 3000 Carlisten auf französisches Gebiet bei Gavarnie übergetreten.

* **Haag**, 20. Septbr. Die Thronrede bei Eröffnung der Generalstaaten konstatirt das friedliche Einvernehmen mit den auswärtigen Mächten und die günstige Lage des Landes. Unter Anderm wird eine bessere Militärorganisation angekündigt; der Krieg mit Atchin habe noch kein zufriedenstellendes Resultat herbeigeführt, nichts destoweniger baut der König darauf, daß energische Anstrengungen zum Ziele führen. Der Landbau in Surinam bedarf der Unterstützung, der Handel in Curacao sei durch Einflüsse von Venezuela beeinträchtigt. Der König hofft Abstellung dieser Schwierigkeiten.

* **Kragujevatz**, 20. Sept. Die Diskussion über die Adresse hat begonnen. Auf Befehl der Regierung ist aber die Sitzung nicht öffentlich.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 21. September.

* Der „liberale Verein" versendet folgendes Circular: „In der General-Versammlung des liberalen Vereins vom 15. September 1875 ist beschlossen worden, die „Düsseldorfer Zeitung" als Partei-Organ des liberalen Vereins anzunehmen. Dieselbe hat sich bereit erklärt, ihren Abonnementspreis auf 3 Mark pr. Quartal zu ermäßigen, unter der Bedingung, daß ihr 500 neue Abonnenten zugeführt werden. Die Unterzeichneten abonniren hiermit zum Preise von 3 Mark für das 4. Quartal d. J. auf die „Düsseldorfer Zeitung". Die Listen, für die man zahlreiche Unterschriften zu werben bittet, sind bis zum 23. dieses Monats an Herrn F. E. Zapp, Hohestraße 5, einzureichen. Düsseldorf, den 16. September 1875. Der Vorstand des liberalen Vereins. Notar Müller, Vorsitzender. Adv.-Anw. Bloem, 2. Vorsitzender. W. Bauer. Director E. Becker. J. W. Beckershoff jr. R. Custodis. G. Herzfeld. Dr. med. Kurtz. J. W. Lindlar. Director Ostendorf. C. A. Perrin. Dr. med. Sachs. Dr. Stammer, Oberlehrer. O. Windscheid. F. E. Zapp."

Wer demnach ein reinlich „liberales" Gewissen behalten und in den Augen des „mächtigsten Reichsvereines hier" nicht tief sinken will, der säume nicht, der abonnentenheischenden „Düsseldorfer Zeitung" auf die Beine zu helfen.

* Folgendes Staatspapiergeld der Preuß. Monarchie wird nur noch bis zum 31. Dezember 1875 zur Einlösung angenommen:

1) Die Kassenanweisungen vom 2. Jan. 1833;
2) Die Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848, 19. Mai 1866 und 2. Jan. 1868;
3) Die nach dem Gesetz vom 29. Febr. 1868 der unverzinslichen Staatsschuld hinzugetretenen Kurhessischen Kassenscheine und Noten der Landesbank zu Wiesbaden, einschließlich der Scheine der vormaligen Landeskreditkasse daselbst.

Wann die preuß. Kassenanweisungen vom 2. Nov. 1851, 15. Dez. 1856 und 13. Febr. 1861 ihre Gültigkeit verlieren, wird noch bestimmt werden.

(*) Auf der Rheinstraße verübten in vergangener Nacht junge Bursche groben Unfug, indem sie die Platten, welche über den Rinnsteinen liegen, aufhoben und auf die Straße warfen. Glücklicherweise war Polizei zur Hand und von den Ruhestörern wurden diejenigen, welche nicht durchbrannten, verhaftet.

(*) Ein Akt seltener Beschlagnahme fand gestern Morgen auf dem Burgplatze statt. Es wurde daselbst nämlich eine mit zwei Ponys bespannte Droschke durch einen Gerichtsvollzieher mit Beschlag belegt, jedoch wurden dem jetzigen Besitzer der Wagen nebst Pferden einstweilen zurückgelassen.

(*) Gestern Nachmittag fiel auf der Neubrückstraße ein kleines Kind in einen unverschlossenen Keller. Die gesetzwidrige Gewohnheit, die Keller ohne Schutz offen stehen zu lassen, reißt nachgerade wieder ein. Hier haben wir die Folgen.

(*) Ein hiesiger Bürger machte gestern einen Abstecher nach Köln, wo er des Guten etwas zu viel that und schließlich so „außer sich" kam, daß nur noch sein Notizbuch Auskunft über ihn zu geben vermochte. Durch zwei Schutzleute auf den Bahnhof gebracht, kam er dann hier wieder „zu sich", glaubte aber noch in Köln zu sein und erkundigte sich angelegentlichst nach dem Dom.

(*) Einem Bräutigam (Faßbinder), welcher am künftigen Samstag sich verheirathen will, wurde von einem seiner Mitgesellen ein Koffer erbrochen und 50 Thlr. aus demselben entwendet.

(*) Goldene Hochzeit. Die Eheleute Bender, in der Mühlengasse wohnhaft, welche seit 30 Jahren in der Stahl'schen Buchdruckerei thätig waren, feiern am 4. Oktober das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Wie wir hören, werden von der Nachbarschaft bereits Vorbereitungen zu der Feier getroffen.

Düsseldorf, den 21. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 1,41 Meter. Wind: S.-W. Luftwärme: + 13. Wasserwärme: + 16. Barometer: 28.

§ Sitzung der Zuchtpolizei-Appellkammer vom 18. September. In Neukirchen wurde am Pfingstmontag bei Wirth Klein zuerst gekegelt und dann gekeilt. Der Fuhrmann Jos. Arez aus Jüchen, der Weber Wilhelm Klöters und der Oberknecht Jacob Körstgen hatten sich dabei betheiligt. Körstgen sollte drei Glas Bier bezahlen, wollte das aber erst thun, wenn er sie verspielt habe. Das mißfiel dem Arez, er packte den Körstgen bei der Kehle und würgte ihn, worauf Klöters mit einem Kegel oder Bierglase auf ihn einhieb, so daß nicht bloß die Haare herumflogen, sondern Körstgen auch eine Wunde auf dem Kopfe erhielt. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte am 12. Juli den Arez zu 8 Tagen, den Klöters zu 2 Monaten Gefängniß. Dieser und das Oeffentliche Ministerium appellirten. Die Appellkammer verwarf die Berufungen und verurtheilte den Klöters in die Kosten. — Am 14. Juli stand der Anstreicher Jos. Zehnpfennig aus Crefeld vor dem Zuchtpolizeigerichte und wurde wegen Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte nämlich ein Dutzend Böden und Seitentheile zu Steppmützen, welche er von der Firma Koch und Nilgen in Fischeln in Arbeit hatte, an einen Kappenmacher in Crefeld verkauft. Gegen die erkannte Strafe appellirte Zehnpfennig, aber nur mit dem Erfolge, daß ihm die Kosten zur Last gelegt wurden, die Strafe blieb dieselbe. — Der Metzger Johann Wagener von hier übernahm am 1. Jan. cr. die Fleischlieferung für die hiesige Departements-Irrenanstalt, welche sich jährlich auf circa 16,000 Mark belief. Schon im Januar wurden seitens der Verwaltung an dem gelieferten Fleische Ausstellungen gemacht. Am 5. März erhielt der Verwalter der Anstalt, dem die Controle des Fleisches oblag, von dem Metzger einen Brief, dem 50 Thaler beigelegt waren mit dem Bemerken, er übersende dem Verwalter anbei ein kleines Douceur, verlange jedoch nichts Unrechtes dafür; Verschwiegenheit sei Ehrensache. Der Verwalter betrachtete in diesem Falle Verschwiegenheit nicht als Ehrensache, sondern sandte sofort Brief und Inhalt an die vorgesetzte Behörde, welche die Sache als Bestechung auffaßte. Der Verwalter constatirte nun auch gleich an den folgenden Tagen, daß an dem gelieferten Fleische bis zu 22 Pfund fehlten. Am 5. Juli wurde W. wegen Bestechung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt und die 50 Thaler zum Wohle des Staates eingezogen. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung des W. wurde von der Appellkammer abgewiesen und W. für die Kosten haftbar gemacht. — Der Brückenwärter A. L. Heckenrath zog am 13. Februar aus seiner Wohnung bei H. Ares. Hierbei erlaubte sich Ares und die Frau Tünnenbach beleidigende Aeußerungen über die Frau und verstorbene Mutter des Heckenrath, worauf Heckenrath klagte. Das Zuchtpolizeigericht sprach jedoch die Verklagten frei, wogegen der Kläger appellirte. Die Appellkammer reformirte denn auch das erste Urtheil und verurtheilte die Verklagten zu 3 Mark Geldstrafe und in die Kosten.

* **Elberfeld**, 18. Sept. Drei Männer, welche am Abend des 13. ds. Mts. einen ruhig des Weges gehenden Bewohner von Stockdern, Oberbürgermeisterei Remscheid, überfielen und schwer mißhandelten, sind verhaftet und in das kgl. Arresthaus abgeliefert worden.

* **Essen**, 17. Sept. Gestern Nachmittag wurde am hiesigen Postschalter, wo seit einiger Zeit schon mancher falsche Thaler das Ende seiner verbrecherischen Laufbahn gefunden hat, ein falsches „Zweithalerstück" in Zahlung gegeben und in Folge dessen confiscirt. Das erwähnte Falsum ist das erste dieser Art, was dem Schreiber dieses zu Gesicht gekommen, und da anzunehmen, daß dieses Exemplar nicht das einzige oder letzte dieser Sorte sein wird, so dürfte eine nähere Beschreibung desselben zur Warnung des Publikums nicht überflüssig sein. Die Prägung ist die der Braunschweigischen Zweithalerstücke, auf welchen das Bildniß des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lün., die Jahreszahl 1854 und das Münzzeichen B sich befindet. Bei einiger Aufmerksamkeit ist das Falsum leicht daran zu erkennen, daß das Gepräge etwas verschwommen und nicht so scharf hervortretend, wie bei den echten Münzen ist; ferner fällt die poröse Oberfläche und der quecksilberartige, eigenthümlich weiße, Silberschein auf. Die Rundschrift ist schlecht, die Buchstaben derselben sind unegal und undeutlich. Bei dem vorliegenden Exemplar ist das N am Schlusse des Wortes „Convention" doppelt. Die Sternchen zwischen den einzelnen Worten bestehen nur aus einem kleinen Kreuzchen, von zwei über einander liegenden Strichen gebildet, während dieselben bei den echten Stücken sechs Ecken haben.

* **Hagen**, 17. Sept. Die Brände, schreibt man der „Elb. Ztg." scheinen in diesem Jahre überhand nehmen wollen. Kaum ist die Schreckenskunde von dem großen Brande in Paderborn durch die Gauen unseres Vaterlandes gedrungen, da mehren sich auch schon die Nachrichten über kleinere Brände von verschiedenen Seiten. So brach gestern in unserer Stadt in dem Hause des Bäckermeisters Steinhauer an der Elberfelder Straße Feuer aus, das, wegen des vielen in der Nähe aufgespeicherten Brennmaterials leicht hätte gefährlich werden können, glücklicher Weise aber, Dank der rasch herbeigeeilten zahlreichen Hülfe, im Entstehen gelöscht wurde. — Die Nachricht von einem zweiten Brande erhielten wir von der Milchenbach, eine halbe Stunde von hier entfernt, wo zwei Häuser total niedergebrannt sein sollen. — Ein dritter Brand entstand gestern in den Limburger Waldungen, der aber auch, eingezogenen Nachrichten zufolge, keine größere Ausdehnung angenommen haben soll, weil schnelle Hülfe dies verhinderte.

* **Münster**, 15. Sept. Gestern Mittag kurz vor 1 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung der Hautboist beim 53. Infanterie-Regiment Sergeant Julius Lakemacher mittelst zweier Schüsse aus einem sechsläufigen Revolver. Dieselben fielen in einem Zwischenraume von zehn Minuten. Man fand den Unglücklichen mit einer breiten Wunde auf der linken Stirnhälfte, vor dem Bette in seinem Blute liegend. Er lebte noch und beklagte, schlecht getroffen zu haben. Von Geburt ist er ein Sachse. Man brachte ihn zum Militärlazareth, wo er gestern Nachmittag gestorben ist. Als Grund seines Selbstmordes hat er Lebensüberdruß angegeben. Schon seit einiger Zeit soll er sehr schweigsam und schwermüthig, und seit dem vorigen Winter körperlich leidend gewesen sein. Den Revolver kaufte er sich am Vorabend und gab, wie verlautet, am Morgen der That seine Absicht, sich zu tödten, einem Kameraden unverhohlen kund. — In vergangener Nacht hat sich abermals ein Soldat desselben Regiments in der sogenannten neuen Kaserne vermittelst eines Dienstgewehrs entleibt. Die durch den Mund in das Gehirn gedrungene Kugel hatte den sofortigen Tod bewirkt. Wie es heißt, soll der Unglückliche, der heute abgehen wollte, gestern Abend im angetrunkenen Zustande zur Kaserne gekommen sein und sich den dieserhalb ertheilten Verweis zu sehr zu Herzen genommen haben.

* **Münster**, den 16. Sept. 1875. Wie unsere Leser sich erinnern, war der Redacteur des „Westfäl. Bauer", angeklagt wegen eines Referates über die päpstliche Encyklica, vom Kreisgerichte in Dorsten freigesprochen. Staatsanwalt Koppers hatte gegen das freisprechende Urtheil appellirt, seine Appellation wurde aber heute durch Beschluß des Appellhofs abgewiesen. Es waren 4 Wochen Gefängniß beantragt und — erfolgte Freisprechung.

* **Höxter**, 16. Sept. Wie Sie bereits mittheilten, sind wir am 12. d. von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Zehn, zum Theil sehr geräumige und stark bewohnte Häuser, unter welchen ein architektonisch sehr bemerkenswerthes, wurden ein Raub der Flammen. Noch heute haben einige Familien kein Obdach gefunden.

* **Neuendorf**, 17. Sept. Bei der jüngsten Reichstagswahl wurden die hiesigen Herren Geistlichen aus dem Wahllocal verwiesen. Diese famose Geschichte hat durch folgenden von der „Kobl. Volksztg." veröffentlichten Bescheid des königlichen Landrathsamtes ihren Abschluß gefunden: „Koblenz, den 11. Sept. 1875. An den Herrn Pastor Schneider, Hochwürden zu Neuendorf. Euer Hochwürden erwidere ich auf die Ihre Ausweisung aus dem Wahllocal bei Gelegenheit der jüngsten Reichstagswahl betreffende Eingabe, welche Sie unter dem 13. v. Mts. in Gemeinschaft mit dem Herrn Kaplan Arnoldi an mich gerichtet haben ergebenst, daß ich Ihre Beschwerde in formeller Beziehung für begründet erachtet, und demgemäß Remedur getroffen habe.

Frhr. v. Frentz."

* **Aachen**, 18. Sept. Der Sensationsprozeß gegen den früheren General-Director des Hütten-Actien-Vereins „Rothe Erde", W. Budde, wegen Unterschlagung, resp. Betrug und Untreue, hat in der Appell-Instanz mit der Verurtheilung des Angeklagten zu dreijähriger Gefängnißstrafe und Tragung der Kosten geendet. Die Staatsanwaltschaft hatte fünf Jahre Gefängniß beantragt. Der Verurtheilte meldete sofort Cassation an.

Für die Leidenden!

Ich befreie von rheumatischen Leiden in den Zähnen, Kinnladen, in einigen Minuten ohne einen Zahn auszuziehen, wie auch von allen anderen Zahnleiden und rheumatischen Leiden aller Körpertheile, Migräne Hexenschuß, Asthma, sowie auch von Wunden aller Art.

J. Nagy, Chemiker.

Nach einmaliger Einreibung durch den Chemiker Herrn J. Nagy aus Hamburg bin ich von einem rheumatischen Leiden in Schulter und Genick, innerhalb 8 Tagen vollständig befreit worden.

Düsseldorf, 8. September 1875.

Hellwig, Polizei-Inspector.

Am 17. dieses befreite ich in einigen Minuten von heftigen rheumatischen Leiden Herrn **E. Schollenbruch**, Burgplatz Nr. 11 und Herrn **W. Schramm**, Kasernenstraße Nr. 45.

Consultationen bei mir 6 M., im Hause 12 M., Nervenödten 6 M., Befreiung von Rheuma in Kinnladen 12 M., Behandlung am Körper 20, 30 bis 40 M., wird sogleich bezahlt.

Sprechstunden von 9—12 und von 3—6 Uhr bei **Jacob Schmitz, Düsseldorf, 22 Benratherstraße 22.**

Briefe von hier und auswärts werden sogleich beantwortet. Aufenthalt hierselbst nur kurze Zeit. Meine stabile Wohnung **Hohe Bleichen Nr. 50, Hamburg.**

J. Nagy, Chemiker.

756

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Wahlberechtigten der kath. Pfarre Mintard, welche nach dem Gesetze vom 20. Juni 1875 zur Wahl der Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung berechtigt sind, liegt vom 20. d. Mts. zwei Wochen lang, täglich von Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr, bei dem Wirthe Fried. Ropertz in Mintard zur Einsicht offen.

Nach dieser Frist werden keine Einsprüche mehr angenommen.

Mintard, den 20. Sept. 1875.

Der Wahl-Vorstand:
Ropertz, Vorsitzender,
Graf **von Spee, Ad. Schulten, J. Rieden, Herm. Mühlstepen.**

Retourensendung.

Zurückgekommen: 1. ein eingeschriebener Brief an Anton Mengwasser in Düsseldorf, aufgeliefert am 10. Sept. d. J. zwischen 6 u. 7 Uhr Nachmittags., Absender Katzenberg-Schmitz Beller, 2. eine Postanweisung über 5 Mark an T. Chr. Hinrichs Sohn in Bremen, aufgeliefert am 1. Sept. d. J. zwischen 2 und 3 Uhr Nachm., welche Gegenstände bei der hiesigen Post in Empfang genommen werden können.

Düsseldorf, den 20. Sept. 1875.

Kaiserliches Post-Amt
Bingel.

Retourensendung.

Zurückgekommen: Ein Packet an Carl Neuße in Frankfurt a. M., eingeliefert am 14. Sept. zwischen 7 und 8 Uhr Nachm., welcher Gegenstand bei der hiesigen Post in Empfang genommen werden kann.

Düsseldorf, den 20. Sept. 1875.

Kaiserliches Post-Amt
Bingel.

Am Mittwoch den 22. Septbr. 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

969 Kleber, Gerichtsvollzieher.

Heirathsgesuch.

Ein j. Mann in den 20er Jahren, nicht ungebildet, sucht die Bekanntschaft eines jungen vermögenden Mädchens im Alter von 18 bis 25 Jahren, gleichviel welchen Standes, welches nicht nach Reichthum, Rang und Stand sieht, sondern nach einem soliden Mann von sanftem, ruhigem Charakter und angenehmem Wesen. Adressen unter J. C. 84 erbeten an die Annoncen-Expedition von Carl Neef in Düsseldorf. 959

Antw. Muscheln
täglich frisch, pr. 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt 972
Jos. Hendrichs, Burgplatz.

Antw. Seemuscheln
täglich frisch, per 100 Stück 2½ Sgr. empf. **Karl Pesch**
Mühlenstr. 2 am Burgpl. 973

Hohenzollern-Compagnie.
Bitte den gestern eingehändigten Brief von Jos. Flesch laut in der nächst. Versammlung vorzulesen. 964

Buchweizenmehl,
Kleie, Grind, Vollmehl, sowie alle Sorten Weizen- und Roggenmehl werden stets in guter Qualität abgegeben auf der *Düsseldorfer Dampfmühle*
954 Bäckerstr. 3.

Ein **Spezereiladengestell** mit Inventar zu verkaufen. 960
Näheres in der Expedition.

Stühle mit Binsen-Bretter-, Latten- und Ledertuch-Sitzen, per Dutz. von 14 Thlr. ab, verfertigt unter Garantie, sowie Reparaturen reell ausgeführt, von **P. Sonnen**, Stuhlmacherm. Himmelgeist Nr. 72 649

Danksagung.

Allen Denen, die unserm lieben Sohn und Bruder

Gustav Stoffregen

die letzte Ehre erwiesen, besonders dem **Männer-Gesang-Verein „Lorley"**, so wie den übrigen **Vereinen** sagen wir für ihre rege Betheiligung unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für Korbmacher.

Es sind circa dreihundert Bund trockene schöne einjährige Korbweiden billig zu kaufen bei

Alb. Kreikamp,
958 in Cleve.

Ein vierteljähriger starker Karrenhund billig zu kaufen. Wo? d. Exped.

Flechten der Rohrstühle à Stück 12 Sgr. wird schnell und gut besorgt. 970
Näheres Citadellstr. 25.

Ein junger Mann

aus achtbarer Familie sucht Stelle in einem Geschäfte als **Lehrling.** Am liebsten in einem Eisen- oder Material-Geschäfte. Näh. Auskunft in der Exped. ds. Bl. 886

Ein
Lehrling

gesucht.
Mühlenstraße 16, Books,
616 Kupferschläger.

Ein ordentlicher Knabe, der gleich verdient, als

Hutmacherlehrling

gesucht bei P. J. Klein,
869 Hundsrücken 56.

Ein **Metzger-Lehrling** gesucht
923 Oststraße 145.

Für 1. October ein braves Mädchen gesucht, das Kochen und Bügeln versteht.
168 Oststr. 75 erster Stock.

Ein tüchtiges **Küchenmädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht Bahnstraße Nr. 10, Düsseldorf. 941

Es wird ein braves kath. Mädchen bei Kinder und etwas Hausarbeit gesucht. Näheres Schadowstr. 32

Kath. Mädchen für kleinen Haushalt gesucht zu Ende Octbr.
Wo sagt die Exped. d. Bl. 971

Ein fein möblirtes Zimmer, 1. Etage, Schadowstraße 63 zu vermiethen. 837

Mehrere Wohnungen von 2 Zimmern zu vermiethen.
Näheres Oberstr. 13.

Zu vermiethen

2 bis 3 Zimmer an eine Dame oder Herrn, Kreuzstr. Nr. 51. 942

Brav fleiß. Dienstmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Marktstraße Nr. 1 u. 3.

Ein schönes geräumiges
Unterhaus
in angenehmster Lage mit Gas- und und Wasserleitung pr. 1. Oct. zu vermiethen. Die Exped. s. w. 974

Ordentliche Leute finden gutes Mittagessen. 914
Volkerstr. 32, 1. St.

Ein Mädchen vom Lande mit guten Zeugnissen, welche auch Liebe zu Kindern hat, für Küche und Hausarbeit auf sofort gesucht. Wo sagt die Exped. 955

Zahnhalsbänder für zahnende Kinder, von Gebrüder Gehrig, nur allein echt zu haben à 10 Sgr. bei **J. J. Schoras.**

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder und Schwager

Franz Gnau

gestern Abend 9½ Uhr aus unserer Mitte zu sich zu nehmen. Aus dem letzten Feldzuge glücklich zu den Seinigen zurückgekehrt, fing er an zu kränkeln, und fiel er einer Abzehrungskrankheit anheim. Nach schwerem mit musterhafter Geduld ertragenen Leiden entschlief er, gestärkt durch die Tröstungen der röm.-kath. Kirche, gottergeben im Alter von 28 Jahren.

Indem wir Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde widmen, bitten wir der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Düsseldorf u. Neuß, den 20. Sept. 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 9½ Uhr vom Sterbehause aus Lambertusstraße Nr. 10 statt, zu welcher diejenigen Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugekommen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden. 968

Hagen's

Tanz-Cursus

nur für Honoratioren.

An einem Cursus können noch einige Herren theilnehmen u. an einem anderen Cursus Damen u. Herren. Samstag den 9. Oktober beginnt ein Kinder-Cursus, Nachmittags 3 Uhr.

Achtungsvoll

Hagen,

Tanzlehrer am Kgl. Kadettenhause zu Bensberg, der Ritter-Akademie zu Bedburg und mehrerer Damen-Pensionen.

906

Die Korbwaarenfabrik

Schadowstraße 48



empfiehlt eine Auswahl Korbmöbel, Blumentische, Sessel, Kinderwagen Damenkörbe, Markt- und Schließkörbe Reparaturen ꝛc. werden schnell u. billig besorgt. 180

Jos. Werners, Korbmacher, Schadowstraße 48.

Avis für Damen.

In der Hutfabrik von

P. J. KLEIN,

Hundsrücken 56,

nahe der Flingerstraße, werden

Damen-Filzhüte

gefärbt, gewaschen und nach dem neuesten Façon umgearbeitet.

Gleichzeitig mache aufmerksam auf ein großes Lager von Filzschuhen in allen Qualitäten.

Verhältnisse halber ein

Spezerei- und Kurzwaarengeschäft

billig abzugeben.

Wo sagt d. Exp. d. Bl. 927

Ein Schreibpult

zu kaufen gesucht. Fr.-Offert. unter I. B. 3 an die Exp. 931

Mais!

Ausgezeichnetes

Schweine- & Pferde-Futter

stets vorräthig bei 935

Rob. Unshelm, Gerresheim.

Joseph Vogel

Glaser und Anstreicher

Kurzestr. 7, Altestadt 13.

Ein Mädchen, für Küche und Haus-Arbeiten, mit guten Zeugnissen Schadowstraße 63 gesucht. 840

Nur noch bis Ende dieser Woche dauert der

Gerichtl. Ausverkauf

aus Concursmassen zu Taxpreisen,

20 Carlsplatz 20,* Schmidt's Hotel *20 Carlsplatz 20.

Echte Bielefelder Leinenwaaren.

33 Prozent unter heutigen Fabrikpreisen.

Für rein Leinen und fehlerfreie Waaren wird garantirt.

Handtücher, rein Leinen, ½ Meter von 1 Sgr. 6 Pfg. an bis zu dem feinsten Atlasdamast.

Tischtücher, rein Leinen, für 6 Personen, von 20 Sgr. an bis zu allen Größen und schwersten Damast.

Taschentücher für Kinder, rein Leinen, ½ Dtzd. von 10 Sgr.

Taschentücher, rein Leinen, für Damen und Herren, ½ Dtzd. von 22 Sgr. 6 Pfg. an bis zu den feinsten Battist.

Thee- und Kaffedecken, rein Leinen, in allen Farben von 1 Thlr. an.

Tischservietten, rein Leinen, ½ Dtzd. von 1 Thlr. 15 Sgr. an bis zu dem feinsten Damast.

Leinwand in Stücken, 33⅓ Meter, von 6 Thlr. 20 Sgr. an bis zu der feinsten und schwersten, ⅞, 10/4 und 12/4 breiten Waare von Handgespinnst und Rasenbleiche.

Shirting und Chiffon.

Tisch- und Comodendecken in Wolle.

Einsätze, rein Leinen, für Oberhemden, ½ Dtzd. von 25 Sgr. an bis zu den feinsten Handstickereien.

Gardinen und Bettdecken. 902

Alles für die Hälfte des Kostenpreises,

Kinder- und **Damen-Schürzen** in Percal und Moiree von 6 Sgr. an.

Damenbeinkleider vom besten Shirting, Garantie für gut sitzend, von 12½ Sgr. an.

Unterröcke für Damen vom besten Shirting von 20 Sgr. an bis zu den feinsten und elegantesten Unterröcken.

Damen-Hemden in Shirting und Leinen von 20 Sgr. an bis zu den feinsten.

Damen-Nachthemden in Chiffon und Leinen.

Damen-Nachtjacken.

Oberhemden für Herren zu allen Preisen.

Damen-Strümpfe in Baumwolle von 2½ Sgr. an bis zu den feinsten.

Kinderlätzchen mit Stickerei in allen Farben von 2 Sgr. an.

Corsetts in grau und weiß, gut sitzend, von 7½ Sgr. an bis zu den feinsten mit Handstickerei.

Herren- und Damen-Manschetten von 2 Sgr. an.

Garnituren, bestehend in Kragen und Manschetten mit reicher Stickerei von 4½ Sgr. an.

Molrée-Unterröcke, Steppröcke und **Jupons.**

Seidene Lavalières, das Stück von 2 Sgr. an.

Herrensocken in Baumwolle, gewebt und Maschinenstrickerei in allen Farben.

Camisols, Unterjacken und **Beinkleider** für Damen und Herren, in Wolle und Baumwolle.

Wollene Herren-Hemden.

Julius Behrends.

Vieh- & Mobilar-Verkauf

zu Lintorf.

Der Bäcker und Spezereihändler Herr **Wilhelm Steingen** zu Lintorf läßt am

Dienstag den 5. October c.,
9 Uhr Morgens beginnend,

wegen Aufgabe des Geschäftes Vieh- und Hausmobilien als:

1 Ackerpferd, 2 Kühe, Schweine, 1 lange und 1 kurze Karre, 1 Jauchekarre, 1 Wagen, 2 eiserne Pflüge, 3 Eggen, 1 Wannmühle, 1 Milchschrank, Küchen- und Kleiderschränke, 3 Oefen, 1 Beutelkasten, Fleischbütte, Betten, Tische, Stühle, 1 Waage mit 200 Pfd. Zollgewicht sowie verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend und bei Beträgen über 3 Mark auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Ratingen, den 20. September 1875.

Greverath.

962

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage das

Filial-Geschäft

der Herren **de Haen Carstanjen & Söhne**

Grabenstrasse Nr. 4

für meine Rechnung übernommen habe. Ich werde das Geschäft in unveränderter Weise unter der Firma

Wilh. Blankenberg

fortführen und es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung mir das Vertrauen des verehrten Publikums zu erwerben. 961

Düsseldorf, 20. Septbr. 1875.

Wilh. Blankenberg.

Die

P. Kneifel'sche

Haartinktur

von den renommirtesten Aerzten auf das Wärmste empfohlen, anerkannt bestes wo nicht einziges wirklich reelles Mittel, das Ausfallen der Haare zu verhindern, selbst, wie polizeilich beglaubigt, Kahlköpfigkeit zu beseitigen, ist nur zu haben bei **Christ. Bertram,** Königl. Hoflief., Düsseldorf, Bolkerstr. 5. In Fl. zu 1, 2 u. 3 Mk. 777

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.

Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

Für die Herren Bau- & Schreinermeister.

Schaufenster mit Roll-Laden,

Roll-Laden mit und ohne Beschlag von nordischem Kienholz, **Treppen, Fenster,** eich. **Thore & Hausthüren,** empfiehlt billigst unter Garantie der Solidität die Fabrik von

Carl Müller,

Wehrhahn 41.

537

Alle Sendungen franco und ohne Berechnung.

Die

Mode-, Band-, Weisswaaren-,

Leinen-Handlung & Wasch-Fabrik

von

Gebrüder Rocholl,

Duisburg & Dortmund,

empfiehlt en gros & en détail:

½ Dtz. Hutformen 18 Sgr. Ein Sammethut mit Blumen oder Feder von 25 Sgr. an. Ein hübsch garnirter Tüllhüt 25 Sgr. Ein Filzhut hübsch garnirt von 20 Sgr. an. ½ Dtz. Blumen von 3 Sgr. an. ½ Dtz. Kränze von 9 Sgr. an. Gardinen von 1½ Sgr. an. Stulpen ½ Dtz. 5 Sgr. ½ Dtz. Kragen 2 Sgr. ½ Dtz. Krausen 4 Sgr. ½ Dtz. Chemisettes 9 Sgr. ½ Dtz. Shlipse 6 Sgr. Weisse Taschentücher ½ Dtz. 6 Sgr. Weisse Damenröcke von 15 Sgr. per Stück an. Wollene Chälchen ½ Dtz 6 Sgr. Seidene Chälchen ½ Dtz. 9 Sgr. Faltenhemde per St. 15 Sgr. Tülldecken ½ Dtz. 6 Sgr. Nachthauben ½ Dtz. 12 Sgr. Morgenhauben ½ Dtz. 17 Sgr. ½ Dtz. leinene Damenkragen mit Sattel 17½ Sgr. Cachenez für Herren von 3½ Sgr. an.

Am 1. October Eröffnung der Modellhut-Ausstellung in großer und geschmackvoller Auswahl! (eine Treppe hoch!)

Herr **Oscar Jann** in der Schadowstraße wird ersucht, den angezeigten Schluß seiner Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung doch noch um einige Zeit hinauszuschieben. Wenn Herr Jann sich auch schon im Herzen Vieler, welche Gelegenheit hatten seine interessante Photographien zu sehen, ein Denkmal der Erinnerung gegründet hat, so würde er sich doch noch ein besonderes Andenken bei denen erwerben, deren Stellung und Berufs-Geschäfte es nicht gestatten, die Ausstellung regelmäßig besuchen zu können. Von diesen Kreisen aus ergeht obige Bitte.

957 T. S. M. R.

Magenkräuter-Bitter

„Alter Kapuziner"

erfunden und allein destillirt von

Kaufmann & Prell,

Corneliusstr. 23.

Dieser, aus den feinsten magenstärkenden Kräutern hergestellte Bitter, ist nicht allein wohlschmeckend und lieblich zu trinken, sondern hat die trefflichen Eigenschaften, bei Uebelkeiten, Blähungen' Verdauungsbeschwerden ꝛc. ein tüchtiger Helfer zu sein.

Da schon am hiesigen Platze die Nachahmung unseres Fabrikates versucht worden, so bitten wir gefl. genau auf unser Etiquet und Siegel zu achten. 84

Schluß 26. September.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

Schadowstraße 29. Parterre.

Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf. Auswahl 100,000 Stück. Preislisten gratis. **Neu aufgestellt:** Die Ueberschwemmung in Toulouse, Paris 1870 nach dem Bombardement. Neue Reise: Schweiz. 932

Stadttheater in Düsseldorf

Dienstag den 21. Sept. 14. Abon.-Vorst. **Mutter und Sohn.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten, nach dem Bremerschen Roman „Die Nachbarn" freibearbeitet von Charl. Birch-Pfeiffer. — (Stephan — Carl Scherbarth.) **Kleine Preise.** Kronloge 3 Mark. — 1. Rang und Sperrsitz 2 Mark 50 Pfg. — Parterreloge 2 Mark. — Parterre 1 Mark. — Galerie 50 Pfennige.

Mittwoch den 22. Sept. 15. Abon.-Vorstellung. **Das Nachtlager zu Granada.** Oper in 3 Acten von Carl Freiherrn von Braun. Musik von Conradin Kreutzer. Nach der Oper: Großes Tanz-Divertissement, arrangirt von der Balletmeisterin Fräulein Dora Weykopf. 1. Tyrolienne, getanzt von den Damen Borchert, Wally, d'Arnatz und Rensky. 2. Milanollo-Marsch, getanzt von den Damen Striegel und Grube. 3. Pas espagnol, getanzt von Fräulein Dora Weykopf. **Kleine Preise.**

Donnerstag, 23. Sept. 16. Abon.-Vorstell. **Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.** — **Kleine Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf

Dienstag den 21. Septbr. 1875. Zweites Début des Fräul. Josi Wolff vom Stadttheater zu Stettin und des Herrn Hans Rieger vom Landestheater zu Graz. **Wer ist die Kathi?** Schwank in 1 Act von Eugène Vercaussen. **Ballet. Des Uhrmachers Hut.** Lustspiel in 1 Act von E. Girardin. **178 Thlr. 22½ Sgr.** Posse mit Gesang in 1 Act von E. Jacobson. Musik von Lang. **Ballet.** Kassenöffnung 7¼ Uhr. — Anfang 7¾ Uhr.

Pensionat für Töchter

im

Salvator-Kloster

zu

Münstereifel.

Das Wintersemester beginnt am 7. Oct. l. J. Aspirantinnen für's Lehrfach finden die erforderliche Ausbildung.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst (H. 42377)

die Oberin

967 **Ursula Scheeben.**

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 17. Sept. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam . .	k.S.	169 90	169 20
	2M.	—	168 35
Augsburg . . .	k.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 42	20 32
	M.	—	20 28
Antwerpen		81 05	80 65
Brüssel		—	80 05
		—	—
Paris	k.S.	81 —	80 60
	2M.	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S.	3 80	—

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%.

Geld-Course.	Geld.	Briefe.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or . . .	—	16 20
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen. . .	—	—
Engl. Souvereien	—	20 30
Amerik Couponsin	—	—
Newyork in Gold.	—	13

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche

21. Sept.	Mark
Weizen 1. Qualität,	21 50
2. „	20 —
„	— —
Roggen 1. „	16 50
2. „	14 50
Gerste	17 —
Sommergerste	— —
Buchweizen	16 20
Hafer	16 —
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	5 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	5 50
Rüböl per 100 Kil. . . .	66 50
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil. . .	17 50

Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000

Klecken à 50 Kil. 5 M. — Pfg. Vorschuß 30 Mark. 50

Zufuhr 210 Sack.